

COMICS

Das Wiehern der Pferde

In seinem Manga „Barfuß durch Hiroshima“ zeichnete Keiji Nakazawa seine Erlebnisse als kleiner Junge nach dem Abwurf der Atombombe 1945. In Japan ist er einer der bekanntesten Gegner der Atomtechnologie. Es erstaunt ihn, dass er auch heute noch so wenige Mitstreiter findet.



Ein Spaziergang im Peace Memorial Park von Hiroshima, Tag zwölf nach der Katastrophe, strahlender Sonnenschein. „Konnicchiwa“, guten Tag, ruft ein Mann, tiefe Verbeugung, er überreicht Keiji Nakazawa seine Visitenkarte, der wiederum gibt dem Fremden seine schlichte weiße Karte. „Cartoonist“ steht dort. Nicht falsch, aber bescheiden.

Ein Spaziergang mit Nakazawa ist eine Materialschlacht der Visitenkarten, fast jeder hier in Hiroshima scheint ihn zu kennen. Keiji Nakazawa, 72 Jahre alt, rundes Gesicht, freundliche Augen, hat etwas Spitzbübisches im Blick.

Er erinnert stark an den kleinen Jungen Gen, den Helden seines berühmtesten Mangas „Barfuß durch Hiroshima“. Der Comic erzählt von der Atombombe, die 1945 auf Hiroshima fiel, und davon, was sie anrichtete, er hat sich millionenfach verkauft, in Japan, Amerika, Frankreich, Deutschland, Skandinavien. „Barfuß durch Hiroshima“ war einer der ersten politischen Mangas, die Geschichte eines sechsjährigen Jungen, der 1945 im nuklearen Trümmerfeld Hiroshimas ums Überleben kämpft. Es ist Nakazawas eigene Geschichte, und für die Nachkriegsgesellschaft Japans dürfte sie eine ähnliche Bedeutung haben wie Anne Franks Tagebuch in Deutschland. Keiji Nakazawa ist mehr als nur ein „Cartoonist“.

Am Tag zwölf nach der Katastrophe rennen Kinder durch den Park, Mädchen in Kniestrümpfen und kurzem Rock fahren Fahrrad, die Magnolien blühen rosa. Im Süden des Landes melden Newsticker, dass die radioaktive Belastung des Leitungswassers in neun Präfekturen des Landes erhöht sei, allerdings „nicht dramatisch“. Danach wird ein amerikanischer Politiker zitiert, der die Disziplin und Ruhe der Japaner lobt. Erbauungsnachrichten.

Keiji Nakazawa läuft langsam und ein bisschen eckig durch den Park, er streckt das Bein aus und verlagert dann das Gewicht nach vorn. Er sagt, dass er weiterhin Milch trinke, Spinat und Sushi esse. „Ich habe durch die Atombombe riesige Mengen an Strahlung abbekommen, ich stand etwas mehr als einen Kilometer vom Hypozentrum entfernt, da macht



Manga-Zeichner Nakazawa: „Die Kraftwerke müssen abgeschaltet werden“

mir ein bisschen Spinat nichts aus.“ Er lacht. Dass sich sogar Menschen in Europa Sorgen machen um die Sicherheit ihrer Lebensmittel, davon hat er bislang nichts gehört. Er lacht wieder.

Er ist heute einer der bekanntesten Atomkraftgegner in seinem Land. „Die Kraftwerke müssen abgeschaltet werden“, sagt Nakazawa, „jetzt ist es offenkundig, dass sie eben nicht sicher sind, wie uns die Regierung immer glauben machen wollte.“ Es sind deutliche Worte für einen Japaner.

Wer die Geschichte Nakazawas kennt, kann diese Worte ziemlich einfach nachvollziehen, und doch gibt es viele Menschen im Land von Keiji Nakazawa, die anderer Meinung sind als er.

Nakazawas Geschichte beginnt an einem warmen Sommertag, dem 6. August 1945. Es ist der Tag, an dem Nakazawas Kindheit endet. Der Tag, an dem das Leben seines Vaters, seines jüngeren Bruders und seiner älteren Schwester ausgelöscht wird. Der Tag, an dem die Bombe bei der Mutter Wehen auslöst und seine

Schwester Tomoko geboren wird. Nakazawa ist sechs Jahre alt, die Amerikaner werfen die Bombe um 8.15 Uhr über Hiroshima ab. Der Junge eilt von der Schule zurück zu seinem Elternhaus, er sieht Menschen, die ihre Gedärme in den offenen Bauch stopfen, ein Mädchen mit Glassplittern in den Augen, Frauen und Männer, denen die Haut herunterhängt, Menschen mit Brandblasen am ganzen Körper. Sein Elternhaus steht nicht mehr, wie alle Häuser in seiner Straße. Nur am Muster des zerbrochenen Familiengeschirrs erkennt er, wo es sich befand. „Als ich den Schädel meines kleinen Bruders aus den Trümmern zog und in die Hände nahm, wurde mir sehr kalt, obwohl es so heiß war an diesem 6. August.“

Nakazawa wirkt seltsam ungerührt, wenn er davon erzählt. Er hat nicht das Gesicht eines Menschen, der all das erlebt hat, es ist ein Antlitz ohne Wut. Auf seinem Hinterkopf wachsen an einer Stelle keine Haare, die Folge einer Verbrennung, unter seinem rechten Auge sieht man eine kleine Narbe, das war ein Nagel, den die Druckwelle in seine Wange rammte, als er ohnmächtig auf dem Boden lag. Er zog ihn heraus, nachdem er wieder aufgewacht war.

Er fing dann an zu zeichnen, in der dritten Klasse, später machte er eine Lehre als Schildermaler, weil die Familie kein Geld hatte für die Highschool. 1961, da war er 22 Jahre alt, ging er nach Tokio, bald veröffentlichte er seine ersten Manga in Magazinen. Fünf Jahre später starb seine Mutter.

„Ich war geschockt, als man mir die Asche meiner Mutter übergab. Ich war mit dem Zug ins Krematorium nach Hiroshima gefahren, um die Asche abzuholen. Normalerweise bleiben immer ein paar Knochen übrig: Schädel-, Arm- oder Beinknochen. In der Asche meiner Mutter waren keine Knochenreste. Ich vermute, die Strahlung hat ihre Knochen so aufgeweicht, dass sie sich komplett aufgelöst haben“, erzählt Nakazawa. Er raste vor Wut, auf der Zugfahrt nach Tokio konnte er sich nicht beruhigen. Es war ein prägender Moment in seinem Leben, die Strahlung hatte ihm sogar die letzten Reste seiner Mutter genommen. Auf dieser Zugfahrt wurde ihm damals erst bewusst, dass er – genauso wie alle anderen – sich nie richtig mit der Bombe und dem Krieg beschäftigt hatte.

Ende der sechziger Jahre schließlich beginnt Nakazawa sein eigenes Leben nachzuzeichnen. Seine ersten „Hiroshima“-Manga werden veröffentlicht, später erscheinen sie gesammelt als Bücher.

Im ersten Band erzählt Nakazawa die Geschichte des 6. August 1945 und was Gen, sein Alter Ego, an diesem Tag und den Tagen zuvor erlebt. Im zweiten schildert er das Grauen danach, im dritten den Kampf ums Überleben, den Kampf



Nakazawa-Manga „Barfuß durch Hiroshima“: Der Tag, an dem die Kindheit endet

1975 BY NAKAZAWA KEIJI / CARLSEN VERLAG

